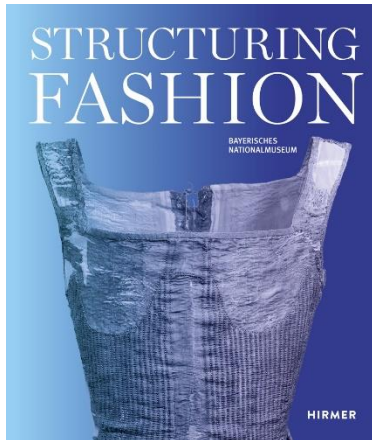


Structuring Fashion. Foundation Garments through History.

Kammel, Frank Matthias/Pietsch, Johannes (Hg.): Structuring Fashion. Foundation Garments through History. Hirmer, 2019, München, 168 S., 120 überw. farb. Abb. ISBN 978-3-7774-3406-3



Den weiblichen Körper den jeweils vorherrschenden Modelinien nach zu formen ist unter anderem eine Aufgabe von Unterbekleidung. Jahrhundertlang waren es vor allem verschiedenste Mieder- und Reifrockformen, die Form und Sitz der Oberbekleidung prägten. Welche Techniken vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert dafür Anwendung finden, und was mit den so erzeugten Silhouetten alles verhandelt werden kann, wird mit den sehr fundierten und informativen Beiträgen des Bildbandes beleuchtet. Hervorgegangen ist dieser aus einer internationalen Konferenz im *Bayerischen Nationalmuseum München* im September 2018.

Es wird unter anderem mit dem Vorurteil aufgeräumt, dass enganliegende Kleidung per se unbequem, bewegungshemmend und steif sein muss. Thesy Schoenholzer Nichols scheute nicht vor Selbstversuchen zurück, wenn sie eine Weste aus Eleonora von Toledos Trauergarderobe aus dem 16. Jahrhundert nach ihren Maßen nachschneiderte und trug (31). Mode wird zur Auslotung von Geschlechterverhältnissen, wenn sich männliche Zeitgenossen mit dem Tragen von weit ausgreifenden Reifröcken im wahrsten Sinne des Wortes in ihrer Beschützerrolle an den Rand gedrängt fühlten. Eine mögliche ‚männliche‘ Antwort findet sich im Beitrag von Adelheid Rasche, die anonyme Flugblätter, Karikaturen und satirische Texte untersucht, in denen Frauen aufgefordert werden, Reifröcke aus moralischen oder finanziellen Gründen abzulegen.

Mittelalterliche Kleiderfunde in Tiroler Gebäuden wiederum geben Einblick in die Bekleidungsweisen unterer sozialer Klassen und lassen mit einer Schnittform, die an heutige Büstenhalter erinnert, aufhorchen. Mit der Annahme, dass deren ungewöhnliche Fundorte in aufgefüllten Gewölben oder hinter Holzverschalungen möglicherweise absichtliche Verstecke sein sollten, um Unheil abzuwehren, bringt Beatrix Nutz neue Aspekte in die Kleiderforschung. Wie sehr sich trotz gleichbleibender Linienführung das handwerkliche Geschick im Kleidungsstück auswirkt, zeigt Pernilla Rasmussen anhand von vier *Robes de Cour* des schwedischen Königshauses. Soll

die idente Schnittführung auf Kontinuität des Herrscherhauses verweisen, bemühten sich die Schneider im Laufe von 23 Jahren um einen besseren Tragekomfort durch leichtere Verarbeitung. Dass mittels Kleidungsstil auch Fragen von nationaler Identität aufgegriffen wurden, davon berichtet Johannes Pietsch. So sollten im süddeutschen Raum französische Einflüsse unter Verweis auf deren Unmoral mittels Kleidervorschriften zurückgedrängt werden.

Der Anpassungsfähigkeit und Innovation deutscher Firmengründer aus Baden-Württemberg ab dem 19. Jahrhundert ist es zu verdanken, dass sich eine Korsettindustrie, an deren Beginn vertikal arbeitende Miederwebstühle stehen, bis heute im Bereich *Underwear* erfolgreich am Weltmarkt behaupten kann. Kerstin Hopfensitz zeigt auf, wie trotz immer rascher sich wandelnder Modevorlieben Unternehmen mit dem Aufgreifen jeweiliger technischer Fortschritte Wege fanden, neue Produkte zu entwickeln. Olav Kratz behandelt Fragen des Tragekomforts oder der Hautverträglichkeit kombiniert mit formgebendem Halt. Diese Eigenschaften verdanken sich vor allem den Innovationen im Bereich der Fasermischungen und in der Herstellung von nahtloser formgebender Unterbekleidung durch Rundstrickmaschinen und lassen so die ‚Structuring Fashion‘ im 21. Jahrhundert ankommen.

Abschließend ist anzumerken, dass es die große Anzahl an fremdsprachigen Fachbegriffen, die über die Jahrhunderte für unterschiedliche Macharten weiblicher Kleidungsstücke entstanden, mitunter schwer macht, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, so Sébastien Passot in seinem Beitrag. Im Falle eines/r deutschsprachigen Leser*in heißt dies etwa, Unterschiede zwischen ‚*Corps de Cotte, de Jupe, de Robe*‘ auszumachen und zu übersetzen. Jedoch geben die ausführlichen Beschreibungen in den Artikeln und die reichliche Bebilderung gut Aufschluss darüber, was eigentlich gemeint ist. Der Band zeigt auch, dass die wissenschaftlichen Fragestellungen, mit denen Korsett und Reifrock befragt werden können, mannigfaltig sind. Das Buch gibt Einblicke in Schnitt- und Nähtechniken ebenso wie in unterschiedlichste Untersuchungsmethoden. Lexika, Kleiderordnungen, Materiallisten oder Schneiderrechnungen werden befragt, Papiermodelle hergestellt, Schnittvorlagen nachkonstruiert, Portraits und Museumsstücke miteinander in Beziehung gebracht. Die Bildqualität ist hervorragend und lässt technische Details gut erkennen.

Text: © Monika Keller

Monika Keller für *netzwerk mode textil e.v.* (online seit 14.04.2020)